



Wissen
auf
den
Punkt
gebracht

Fokus-Inside

Anna Engers

MenschensGender – muss das sein?

*Die deutsche Sprache kommt
meist ohne Genderzeichen aus*

Anna Engers

MenschensGender – muss das sein?

Die deutsche Sprache kommt meist
ohne Genderzeichen aus

Mentoren-Media-Verlag

Der Verlag weist ausdrücklich darauf hin, dass im Text enthaltene externe Links vom Verlag nur bis zum Zeitpunkt der Buchveröffentlichung eingesehen werden konnten. Auf spätere Veränderungen hat der Verlag keinerlei Einfluss. Eine Haftung des Verlags ist daher ausgeschlossen.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

1. Auflage

© 2023 Mentoren-Media-Verlag,
Königsberger Str. 16, 55218 Ingelheim am Rhein

Lektorat: Sarah Küper, Mainz
Korrektur: Deniz S. Özdemir, Mainz
Umschlaggestaltung: Nadine Nagel, Mainz
Satz und Layout: Sarah Küper, Mainz

Autorenfoto:

Druck und Bindung: MCP, Marki, Polen

ISBN: 978-3-98641-105-3

Alle Rechte vorbehalten. Vervielfältigung, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlages. Sämtliche Inhalte in diesem Buch entsprechen nicht automatisch der Meinung und Ansicht des Mentoren-Media-Verlages.

www.mentoren-verlag.de

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	7
1. Kapitel: Warum sollten wir gendern? ..	13
2. Kapitel: Was ist Gendern?	19
3. Kapitel: Wie funktioniert Gendern? ..	29
Sieben Möglichkeiten zum Gendern bis hin zum Genderzeichen.	29
Welche Genderzeichen gibt es?	46
4. Kapitel: Wer will üben?	55
Textbeispiel	55
Lösung.	56
5. Kapitel: Wer braucht mehr?	59
Zusammengesetzte Wörter (Komposita).	59
Englische Begriffe.	64
Ansprache von nicht-binären Personen und Pronomen	65
Gendern im Recht.	68
Gender-Bullshit-Bingo	71
Glossar.	73
Die Autorin	91
Literaturempfehlungen	93

Vorwort

MenschensGender, muss das sein? Noch ein Buch über das Gendern? Ja, das muss sein! Dieses Buch versucht all diesen Emotionen und den sehr aufgeladenen Diskussionen, die gerade in unserem Land herrschen, entgegenzuwirken. Denn Gendern bedeutet meines Erachtens gar nicht so viel Veränderung, wie viele glauben. Zu vermitteln, dass Gendern leicht sein kann und nicht ungewohnt klingen muss, soll Aufgabe dieses Buches sein. Ich möchte darlegen, dass die deutsche Sprache einige Möglichkeiten parat hat, genderinklusiv zu formulieren, ohne dass wir uns groß umgewöhnen müssen. Nur ein wenig kreativ dürfen wir werden. Mehr nicht.

Meines Erachtens liegt der hitzigen Debatte Folgendes zugrunde: Gendern setzen viele sofort mit der Benutzung eines Genderzeichens gleich. Dass ein solches Zeichen aufregt, kann ich sogar verstehen, schließlich ist es sehr ungewohnt. Aber Gendern ist und kann viel mehr. Warum wir uns überhaupt mit diesem Thema auseinandersetzen und was Gendern bedeutet, habe ich in Kapitel 1 und 2 dargestellt.

Dass eine genderinklusive Sprache auch gut und oft ohne ein Sternchen auskommen kann, ist die Hauptaussage dieses Buches. Denn die deutsche Sprache ist sehr vielfältig und bietet verschiedene Möglichkeiten, genderinklusiv zu formulieren, ohne unbedingt immer ein Sternchen oder Co. benutzen

zu müssen. Ich zeige sieben sprachliche Alternativen auf, die es uns leichter machen, alle Menschen (insbesondere auch endlich die Frauen) mit zu meinen und anzusprechen. Wir müssen uns gar nicht so verbiegen, sondern nur ein wenig einfallsreich sein. Wie das konkret geht, lesen Sie ab Kapitel 3. In Kapitel 4 erwartet Sie eine Übung zum Thema Gendern, bei der Sie Ihr gerade angelesenes Gender-Wissen anwenden können. Ich lege es Ihnen sehr ans Herz, sich an dieser Übung einmal zu versuchen. Denn dann merken Sie, wo die Kniffe liegen und wie »leicht« Sie mit den verschiedenen Möglichkeiten an einen gut lesbar genderinklusiven Text gelangen. Ein kleines Glossar mit häufig verwendeten Begriffen kann hier eine Hilfe sein. Es befindet sich am Ende des fünften Kapitels.

Wer nach der Gender-Übung immer noch nicht genug hat, kann sich anschließend damit beschäftigen, ob und wie zusammengesetzte Wörter gegendert werden, wie wir mit englischen Begriffen verfahren können, wie es sich mit der Ansprache von nicht-binären Personen und deren Pronomen verhält und schließlich, ob Gendern überhaupt verfassungsrechtlich konform ist. Gleichzeitig ist mir wichtig, dass dieses Thema auch mit Humor betrachtet werden darf. Mein sogenanntes »Gender-Bullshit-Bingo« ist die humorvolle Variante, um aufzuzeigen, dass wir im Deutschen oft Wörter benutzen, die keinen Sinn machen bzw. völlig ungebräuchlich sind, wenn wir sie

im anderen Geschlecht formulieren. All dies findet sich ebenfalls in Kapitel 5.

Betonen möchte ich, dass es nicht DAS Gendern oder DIE einzige Lösung gibt. Es gibt keine Vorschrift, die »richtiges Gendern« vorschreibt. Der *Rat für deutsche Rechtschreibung* sieht das Genderzeichen zwar kritisch, empfiehlt aber eine Sprache, die sich für mehr Gleichberechtigung von Mann und Frau einsetzt.¹ Letztlich wird die sprachliche Entwicklung zeigen, bis zu welchem Grad sich eine genderinklusive Sprache in der Gesellschaft durchsetzt.

Es gibt schon einige sehr wertvolle Bücher², die sich damit beschäftigen, wie eine gendergerechte Sprache aussehen kann. In diesen Büchern habe ich viel gestöbert, Neues gelernt und hier im Folgenden auch des Öfteren zitiert. Mein Buch hat die Aufgabe, dieses Thema kurz und knappzuhalten. Es soll eine kleine und knackige Handreichung sein, die schnell einen Überblick verschafft.

Wenn wir uns mit Sprache beschäftigen, dann kann das schnell sehr ausufernd werden. Allein die Geschichte ist spannend, mit den Fragen, wann eigentlich das generische Maskulinum entstand, seit

1 Vgl. Rat für deutsche Rechtschreibung. Geschlechtergerechte Schreibung: Empfehlung vom 26.03.2021, abrufbar unter www.rechtschreibrat.com; besucht am 19.06.2023.

2 Z. B. Genderleicht, Gendern – ganz einfach, Gendern für Dumme (siehe hinten im Literaturverzeichnis).

wann es die feministische Linguistik³ gibt, was die Frauenbewegung erreicht hat usw. Gleichzeitig wirft eine genderinklusive Sprache viele Fragen zu einzelnen Wörtern auf, die oftmals einen tiefen Einblick in die Grammatik erfordern. Dazu gibt es bereits diese Bücher, die ich gerne weiterempfehle an alle diejenigen, die sich nach meiner Lektüre vielleicht noch intensiver mit dem Thema auseinandersetzen möchten. Dieses Buch soll die Aufgabe der direkten und leichten Anwendung erfüllen. Es soll eine Idee sein, wie wir schnell zu einer möglichen und für uns passenden sprachlichen Lösung kommen können. Ich möchte aufzeigen, dass Gendern wirklich kein Hexenwerk ist, und zwar im wahrsten Sinne des Wortes: Gendern ist keine Idee von frustrierten Feministinnen oder der queeren Community, sondern sollte durch eine leichte Umgewöhnung von uns allen zu mehr Respekt in unserer Gesellschaft führen.

Ich würde mich freuen, wenn dieses Buch ebenso dazu beiträgt, die hitzigen und sehr emotionsgeladenen Diskussionen über das Gendern einzudämmen, und gleichzeitig die Idee fördert, mit Sprache nicht aus-, sondern alle mit einzuschließen. So werden wir zu einem Land, in dem alle Menschen, egal welcher

3 Luise Pusch hat diesen Begriff gemeinsam mit Senta Trömel-Plötz und Marlies Hellinger sowie mit ihrer Forschung seit 1979 geprägt und schon 1984 das Buch *Das Deutsche als Männersprache* verfasst.

geschlechtlichen Identität sie sich zuordnen, sichtbar sind, da auch sie in der Sprache vorkommen.

Tipp:

Wenn Sie grundsätzlich dem Gendern gegenüber positiv eingestellt und schon etwas ungeduldig sind, wie das Gendern einfach und verständlich umgesetzt werden kann, können Sie getrost die nächsten zwei Kapitel überspringen und direkt ab Kapitel 3 weiterlesen. Die ersten zwei Kapitel laufen nicht weg und können auch später genossen werden.

Übersicht zu diesem Kapitel:

Sprache gehört uns allen	13
Sprache ist mächtig	13
Sprache schafft Wirklichkeit	14

1. Kapitel:

Warum sollten wir gendern?

Warum »müssen« wir überhaupt gendern? Warum denken wir darüber nach? Warum erhitzt diese Diskussion die Gemüter so sehr? Weil Sprache für uns alle relevant ist und weil wir alle betroffen sind. Wir alle wenden sie täglich an, indem wir sprechen. Das heißt, **Sprache gehört uns allen**. Wir dürfen grundsätzlich so sprechen, wie wir möchten. Es gibt keine Sprachpolizei, die »falsches« Sprechen sanktioniert. Natürlich dürfen wir Personen nicht durch Sprache diskriminieren und zum Glück dürfen wir auch nicht alles sagen, was wir wollen. Paragraf 185 im Strafgesetzbuch regelt die Beleidigung im öffentlichen Raum. Und ja, wir haben Rechtschreibregeln, die grundsätzlich einer Einheitlichkeit dienen, damit wir Verständigungsschwierigkeiten überwinden und uns nicht missverstehen. Aber wir dürfen neue Wörter erfinden, ich darf mich ausdrücken, wie ich möchte, es gibt die Jugendsprache, die für die ältere Generation manchmal sehr ungewohnt und verkürzt klingt. Sprache geht uns alle an, weil sie uns alltäglich begegnet. Deswegen reden wir alle mit und haben auch alle eine persönliche Meinung zum Gendern.

Genau aus diesem Grund möchte ich darauf hinweisen, dass **Sprache so mächtig ist**. Gerade weil wir alle betroffen sind (schließlich benutzen wir sie täg-

lich), hat Sprache ein großes Publikum. Wenn wir sprechen, können Personen Gesagtes vielleicht anders aufnehmen, als es gemeint ist. Denn es kommt darauf an, was mein Gegenüber versteht, und nicht darauf, was ich gesagt habe. Das ist uns im Alltag oft nicht bewusst. Mein Gesagtes und Gemeintes muss auf der anderen Seite nicht immer so angekommen sein. Hier entstehen dann Missverständnisse, weil sich Menschen gar nicht angesprochen fühlen. Es kommen jedoch ebenfalls Benachteiligungen oder gar versteckte Diskriminierungen auf, weil wir Worte benutzen, deren Bedeutung uns vielleicht gar nicht bewusst ist.

Zudem formt **Sprache unsere Wirklichkeit**. Sie erzeugt Bilder im Kopf und diese prägen unser Denken. Wenn Sie jetzt folgenden Satz lesen: »Zwei Homosexuelle sitzen im Flugzeug«, was denken Sie? Stellen Sie sich kurz einmal das Bild vor, das Sie jetzt im Kopf haben, und halten Sie kurz inne. Nun geht es wie folgt weiter: »Zwei Homosexuelle sitzen im Flugzeug. ›Jetzt haben sich viele bestimmt zwei Männer vorgestellt, sagt die eine Lesbe. ›Und dass wir zwei Passagiere sind, sagt die Co-Pilotin«. Erwischt? Natürlich ist dieses Beispiel ein wenig konstruiert, aber es zeigt, dass wir aufgrund unserer Erfahrung, Erziehung und den Einfluss durch andere automatisch Bilder im Kopf haben, die durch Wörter entstehen, die aber mit der Wirklichkeit vielleicht gar nicht übereinstimmen. Wir konstruieren uns eine Welt,

die in Wirklichkeit gar nicht so gemeint war und die dementsprechend auch nicht existiert.

Ich mache noch ein Beispiel: Auf einer Konferenz sind 99 Lehrerinnen in einem Raum und es kommt ein Lehrer hinzu. In der deutschen Grammatik wird daraus »100 Lehrer«. Wir benutzen hier das generische Maskulinum, schließlich sollen alle anwesenden Personen mitgemeint sein. Wenn in diesem Fall eine Zeitung berichten würde, dass 100 Lehrer an der Konferenz teilgenommen haben, würden wir beim Lesen im besten Fall davon ausgehen, dass 50 Männer und 50 Frauen anwesend waren. In diesem Fall aber ist die Wirklichkeit eine andere. 99 Frauen zu einem Mann. Die Realität wäre verfälscht. Luise Pusch bringt es auf den Punkt: Frauen existieren explizit nur in einer Gruppe von nicht männlichen Mitgliedern. Sprechen wir von zehn Sängerinnen, sind zehn Frauen gemeint. Eine Gruppe von zehn Sängern dagegen enthält neun bis null Frauen.⁴

Wer also in der Sprache nicht vorkommt, ist nicht in unserem Bewusstsein. Wir konstruieren uns Bilder, die unserem Denken und unserer Sozialisation entsprechen. Wenn wir zum Beispiel viel in der männlichen Form (generisches Maskulinum) sprechen, denken wir nicht automatisch immer auch an Frauen. Sprache ist somit ein starkes Instrument, das schnell

4 Vgl. Pusch, Luise (1984). *Das Deutsche als Männersprache*. Suhrkamp Verlag, S. 44.

zu Irritationen führen kann, weil sie nur unsere eigene Wirklichkeit beschreibt. Denn unsere Sprache ist nicht immer neutral und objektiv. Unser Unterbewusstsein denkt immer mit und das kann auch zu Abwertungen führen. Wenn uns bewusst ist, dass wir mit unserer Sprache ein sehr mächtiges Instrument haben, könnte Gendern helfen, präziser zu werden.

Gendern hilft uns dabei, genauer hinzuschauen, besser zu formulieren und darauf aufmerksam zu machen, wen wir genau meinen und gerade beschreiben.

Zusammenfassung:

- **Sprache erzeugt Bilder in unseren Köpfen und diese prägen unser Denken.**
- **Wer in der Sprache nicht vorkommt, ist nicht in unserem Bewusstsein.**

Übersicht zu diesem Kapitel:

Highly gendered language	19
Gleichstellung von Frau und Mann	20
Akzeptanz von Vielfalt	23

2. Kapitel: Was ist Gendern?

Deutsch ist eine sog. »highly gendered language«.⁵ Wir können im Deutschen kaum von Menschen sprechen oder schreiben, ohne auf ihr Geschlecht zu verweisen. Wir haben drei Artikel und entsprechende Pronomen. Für nicht-binäre Personen fehlen uns im Deutschen die Wörter. Das macht es zunächst schwierig, »genderneutral« zu formulieren. Gendern bezieht sich also auf eine Praxis, bei der die geschlechtsspezifische Sprache neutralisiert wird, um alle Menschen, unabhängig ihrer Geschlechtsidentität, gleichermaßen anzusprechen. Das ist die gängige Definition.

Für mich bedeutet Gendern aber mehr. Eine genderinklusive Sprache heißt in erster Linie die Sichtbarmachung von Frauen in der deutschen Sprache. Und das ist weder revolutionär noch neu: Schon 1987 hat die UNESCO auf ihrer 24. Generalkonferenz in einer Resolution beschlossen,

5 Vgl. Lieb, Sigi (2022). Gendergerechte Sprache ganz ohne Aufregung, abrufbar unter <https://www.texttreff.de/themen/gendergerechte-sprache-sigi-lieb>; besucht am 01.07.2023.
/ Constanze (2019). Gender-Neutral German: Das Gendersternchen, Blog Transparent Language, abrufbar unter <https://blogs.transparent.com/german/gender-neutral-german-das-gendersternchen/>; besucht am 01.07.2023.

————— Ende der Leseprobe —————

Weiteres von Anna Engers

»In einem Unternehmen, das sich mit Diversity auseinandersetzt, finden automatisch immer auch kleine Veränderungen statt.«

Anna Engers

Komplexität von Diversity meistern

Wie Du das »Popcorn im Kopf«

sortierst und Lust auf Vielfalt

im Unternehmen bekommst

Mentoren-Media-Verlag

ISBN: 978-3-98641-055-1

€ 17,95 [DE]



Der Begriff Diversity macht schnell »Popcorn im Kopf«, weil es ein so weitverzweigtes, unüberschaubares und facettenreiches Thema ist. Anna Engers aber ist überzeugt: Diversity ist der Booster für jedes Unternehmen! Dennoch tun sich die Organisationen in Deutschland immer noch schwer, echte Vielfalt zu integrieren und zu leben. Warum das so ist und was sich hinter dem Begriff »Diversity« eigentlich verbirgt, dem hat sich die Autorin in diesem Buch gewidmet. Sie trennt sich von der Einteilung in die gängigen sechs Dimensionen und zeigt auf, dass Diversität ganz viel mit der eigenen Haltung gegenüber Menschen zu tun hat.

Ziel ist es, dass die Leser und Leserinnen dieses Buches einen anderen Blick auf das Thema bekommen und mit Lust und Laune Diversity noch einmal neu denken oder endlich damit beginnen.

Fo-kus /Fókus/ Substantiv [der];

Das Wort »Fokus« kommt ursprünglich vom lateinischen »focus« und steht für »Feuerstätte« oder »Brennpunkt«. In der Optik bündelt eine Linse das parallel einfallende Licht in einem Brennpunkt, dem Fokus. In dieser Kompaktbuchreihe fokussieren wir also ein Thema auf den Kern der Sache. So erhalten Sie Wissen auf den Punkt. Schnell, treffend und fokussiert.

Fokus-inside

Gendern polarisiert. Es ist sogar aktuell das »Aufreger-Thema« schlechthin. Für viele Menschen bedeutet gendern, ein Genderzeichen benutzen zu müssen. Doch dem ist nicht so. Die deutsche Sprache ist sehr vielfältig und bietet zahlreiche Möglichkeiten, genderrinklusiv zu schreiben und zu sprechen, ohne dass es einer großen Umgewöhnung bedarf und ohne die oftmals als störend empfundenen Genderzeichen verwenden zu müssen.

Anna Engers wirkt mit diesem Buch all den Emotionen und aufgeladenen Diskussionen entgegen. Gendern ist ihrer Ansicht nach ein Zeichen von Respekt und bedeutet, den Kreis der Angesprochenen so weit wie möglich auszudehnen. Einschließen statt ausschließen ist die Devise. Wie einfach Gendern sein kann und wie es in wenigen Schritten gelingt, zeigt die Autorin in diesem Buch.

Anna Engers ist die so gar nicht typische Volljuristin, aber eine humorvolle Optimistin, Organisationskünstlerin und überzeugte Diversity-Expertin. In unzähligen Vorträgen und Trainings hat sie ihr Publikum nicht nur für das Thema Diversity sensibilisiert, sondern auch echtes Umdenken bewirkt. Als Keynote-Speakerin, Workshop-Geberin und Diversity-Beraterin begeistert sie Menschen über viele Branchen hinweg.



ISBN 978-3-98641-105-3



9 783986 411053 >

11,95 €
12,30 €

(D) (A)

mentoren-verlag.de